

den Ruhm beanspruchen, wenigstens dies und jenes „gerettet“ zu haben. Nur ist die staatliche Archivverwaltung nachher nicht in der Lage, das verlorene Gut wieder zu erwerben und zu sichern; sie kann die Liebhaberpreise nicht zahlen und darf es nicht, weil diese vereinzelt eben nicht mehr den wissenschaftlichen Wert haben, den eine geschlossene Gruppe besitzen würde.

Vom archivalischen Standpunkt aus ergibt sich im vorliegenden Fall ein Fragenkreis, der schließlich angedeutet werden mag. Hat vielleicht Kurfürst Klemens Wenzel, als er seinen Trierer Kurstaat verließ und verlor und sich auf den fürstbischöflichen Sitz Augsburg zurückziehen mußte, das Kabinettsarchiv mitgenommen, also die Sammlung der nicht den Behördenakten einverleibten Briefschaften seiner Vorgänger und aus seiner Verwaltungszeit. Und sind dann diese trierischen Archivalien nach seinem Tode 1812 dort in der Ferne und Fremde als lästige Bürde betrachtet worden? Ob ein Zufall einmal Aufklärung bringt. Denn wer hat Zeit und Lust dem nachzugehen, nachdem das Unglück geschehen und nicht mehr gutzumachen ist, und da die Aufhebung nicht nur Forscherarbeit, sondern unter Umständen auch die Spürfähigkeit eines Detektivs erforderte.

Zum „Römischen Luxemburg“ (Nachtrag zu S. 1 ff.). In der kürzlich erschienenen *Germania* XIV Heft 2 S. 64 ff. berichtet G. Chénet über „Die Erforschung der gallorömischen Töpfereien in den Argonnen seit dem Anfang des 20. Jahrhunderts.“ Die dort Abb. 3 abgebildeten „Formen für verzierte Becher von Lavoye“ lassen erkennen, daß die oben S. 9 Abb. 6 abgebildete Vase aus einem Grabfund bei Strassen nichts anderes als ein Fabrikat dieser Töpfereien von Lavoye sein wird. Die Entfernung von der Fundstelle bis zu den Argonnen beträgt kaum 100 km, so daß ein direkter Import von dorthier ohne Weiteres gegeben ist. Auch der graue Ton ist unter den dortigen Fabrikaten vertreten, vgl. a. a. O. Abb. 4 C.

Schwerwiegender ist eine Richtigstellung, die das oben S. 3 besprochene Felsrelief von Altlinster betrifft. Bei einer Besichtigung des Originals, die mir vor kurzem möglich war, mußte ich feststellen, daß es sich dort sicherlich nicht um Mann und Frau, sondern um zwei Frauengestalten handelt, die ganz gleich in den gallischen Kittel gekleidet nebeneinander stehen. Auch die Armhaltung beider scheint sehr ähnlich zu sein, beide hielten wohl mit der R. ein Attribut (Blume?) vor der Brust. Nach der Beschaffenheit des Felsens und nach dem Eindruck der ganzen Landschaft ist nun doch kein Grabmal, sondern ein Götterdenkmal anzunehmen. Aber das bedarf erst einer eingehenderen Beweisführung, die bei nächster Gelegenheit gegeben werden soll.

Trier.

E. Krüger.

FUNDNACHRICHTEN.

Meilbrück. Attiskopf von einem Grabmal. Die große Heerstraße von Trier nach Bitburg ist in den letzten Monaten an vielen Stellen nachgebessert worden. In der Nähe der Wirtschaft Meilbrück ist seit langem eine römische Fundstätte bekannt, die wenige Meter südlich neben der Westseite der Landstraße gelegen ist. Jetzt ist nördlich von der Wirtschaft die Straße, um eine Steigung abzuschwächen, tiefer gelegt worden. Bei dieser Gelegenheit fanden die Arbeiter unter der Schotterung einer älteren, vermutlich der napoleonischen Straße, also in der Steinstickung, einen riesigen römischen Kopf aus Sandstein. Er trägt eine phrygische Mütze und ist dadurch als ein Attiskopf gekennzeichnet, wie er gern zum Schmuck von Grabmälern verwendet wird. Das Dreieck einer Giebelspitze, das von unten in den Stein einschneidet, verrät, daß der Kopf auf dem Giebel eines Grabmals gesessen hat. Daneben haben sich auf dem Grabmal noch Tiergruppen befunden. Das beweist der Huf

eines Ebers, der an der einen Seite des Steines noch erhalten ist. Unter den Neumagener Denkmälern ist ein ganz ähnlicher Attiskopf vertreten. Das Grabmal, von dem der neugefundene Kopf herrührt, muß von recht erheblicher Größe gewesen sein. Der Stein, der in der Provinzialstraße erhoben worden ist, konnte sofort durch Dr. Gose, wissenschaftlichen Hilfsarbeiter am Museum, in das Provinzialmuseum in Sicherheit gebracht werden.

Kr.
Niederremmel. Römischer Meilenstein. Südlich von Niederremmel an der Römerstraße *Noviomagus-vicus Belginum* war im Jahr 1920 am sog. Tonkopf ein schöner Meilenstein vom Jahr 213 gefunden worden (Trierer Jahresberichte XIII 1922 S. 90; 17. Bericht der R.-g. Kommission S. 106: Finke, Neue Inschriften Nr. 318). Jetzt ist genau 2,2 km, also 1 leuga weiter nördlich an der Fundstelle des bekannten Mercurheiligtums (R.-g. Korr.Bl. III 1910 S. 81) ein neues Meilenstein-Bruchstück zu Tage gekommen.

Von der Inschrift sind leider nur kümmerliche Reste vorhanden:

. . . p] IO [felic
I I N V [icto,

die ersichtlich von dem Titel des Kaisers stammen. Das Material ist Sandstein. Die Entfernung der Fundstelle bis Neumagen, das als die Station des 15. Leugensteines zu gelten hat, ist auf 2 leugae zu berechnen. Der neue Stein hat also einst die Entfernungsangabe von 17 leugae, der Meilenstein vom Tonnkopf die von 18 leugae getragen (nicht 19 leugae, wie ich früher ausgerechnet hatte!). Das neue Bruchstück ist dank dem Entgegenkommen von Bürgermeister Knörr-Neumagen an das Provinzialmuseum abgegeben worden, das dafür einen Abguß des Tonnkopfsteines in Niederemmel aufstellen wird. Kr. Serrig. Tempelbezirk im Neunhäuser Wald. Um den Steinebedarf für Wegebauten zu decken, hatte die Gemeinde Serrig mit der Zerstörung einer größeren römischen Ruinenstätte im Neunhäuser Wald begonnen, der an solchen so auffallend reich ist, daß dort an der hindurchziehenden Römerstraße sicher ein Treverer-Vicus an-

zunehmen ist. Das Museum war dadurch gezwungen, rasch noch vor der völligen Beseitigung eine Untersuchung der Stätte in Angriff zu nehmen, die mit Mitteln des Museums und auch — dank bereitwilliger Beihilfe des Landrates Freiherrn v. Mirbach — mit Mitteln des Kreises vom 10. Juni bis 10. Juli durchgeführt worden ist. Innerhalb einer Einfriedigung von der Form eines unregelmäßigen Fünfecks, das an der Mitte der der Römerstraße zugekehrten Seite einen Eingang hat, liegen ein Tempel mit Umgang, links daneben eine, rechts zwei Kapellen, alles in einer Reihe nahe dem Eingang. Westlich und südlich davon sind größere Reste von zwei weiteren Gebäuden, vermutlich Wohnbauten, gefunden. Bei der schwierigen Grabung in dem Waldgelände war nicht überall volle Klarheit zu erreichen.

Die Einzelfunde an Skulpturresten sind recht spärlich und unvollständig. Einige Bruchstücke scheinen auf eine Jupiter- und Giganten-Säule zu deuten zu sein. Ein eingehender Bericht des Grabungsleiters, Abt. Direktors Dr. Steiner, wird folgen. Kr.

MITTEILUNGEN.

Die Hauptversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine findet in Linz a. D. und in Wien vom 14.—20. September 1930 statt. Von den Vorträgen in der Altertumsabteilung seien genannt:

Egger, Ergebnisse der neuesten Ausgrabungen in Österreich; Pink, Geldverkehr am Donaulimes in der Römerzeit; Barb, Römische und frühmittelalterliche Besiedlung in Österreich; Benninger, Chronologie der mittelalterlichen Hauskeramik; Polatschek, Führung durch das Museum Vindoboneuse. Außerdem sind Ausflüge von Linz nach Laureacum und von Wien nach Carnuntum vorgesehen.

Die Teilnahme steht jedem Mitglied der Gesellschaft für nützliche Forschungen zu (Teilnehmerkarte 8 Schilling). Das genaue Programm kann im Provinzialmuseum eingesehen werden.

Der Tag für Denkmalpflege und Heimatschutz wird (leider gleichzeitig mit dem Gesamtverein!) vom 16.—20. September in Köln abgehalten. Der erste Verhandlungstag gilt dem Kölner Dom, über den Prof. Sauer-Freiburg i. Br., Dombaumeister Gildenpennig-Köln und Staatskonservator Hiecke-Berlin sprechen. Am zweiten Tag werden „Städtebaufragen der Domumgebung“ (Prof. Bonertz-Stuttgart) und „Die Erziehung des Nachwuchses in der Denkmalpflege“ (Prof. Karlinger-Aachen) erörtert. Die anschließenden Hauptausflüge gehen nach Kalkar, Xanten und nach Essen.

Die Teilnahme an der Tagung steht jedem frei, Teilnehmerbeitrag 16 Mk., wofür Verhandlungsbericht und literarische Festgabe überreicht werden. Einzelprogramme im Provinzialmuseum.

LITERATUR.

Stieren, Bodenaltertümer Westfalens.

Ein Bericht über Grabungen und Funde für die Jahre 1925 bis 1928. — Im Auftrage der Provinzialverwaltung herausgegeben von der vor- und frühgeschichtlichen Abteilung des Landesmuseums der Provinz Westfalen durch Dr. Stieren. — Münster i. W., 1929. Westfälische Vereinsdruckerei A.-G.

Der ursprünglich wohl dienstliche Bericht wendet sich an „Alle, die sich mit der Pflege der Kulturgeschichtlichen Altertümer der Provinz zu befassen haben“, um sie „über die

wichtigsten Vorgänge der letzten Jahre auf den ihrer Sorge unterstehenden Gebieten zu unterrichten“. Eine „kurze Einführung in die Vorgeschichte Westfalens“ will auch breiteren Kreisen Aufklärung geben. Der Bericht ist gut gedruckt und mit zahlreichen ausgezeichneten Abbildungen ausgestattet. Hoffentlich ist er auch im Buchhandel zu erhalten, obwohl kein Verlag genannt ist. Leider fehlt eine Inhaltsangabe ebensoviel wie ein alphabetischer Index. Auch die Einteilung nach den drei Regierungsbezirken Münster, Minden und Arns-